

des in Deutschland weitgehend unbekanntem Bildhauer dem deutschen Publikum näherzubringen, hat sie sicher erreicht, und der Katalog bietet der Forschung eine Fülle von bisher unveröffentlichten Informationen.

Außer in Hamburg war die Flaxman-Ausstellung auch im Thorvaldsen-Museum in Kopenhagen und in der Royal Academy in London zu sehen.

Christian Wolsdorff

## REZENSIONEN

DOMINIQUE HERVIER, *Une famille parisienne à l'aube de la Renaissance. Pierre Le Gendre et son inventaire après décès*. Paris, Ed. Honoré Champion (Bibliothèque du XV<sup>e</sup> siècle, XLII) 1977. 123 + 263 Seiten.

Bei der Wiederaufrichtung Frankreichs nach dem hundertjährigen Krieg hat das Bürgertum eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Exponenten dieser Klasse stiegen in die höchsten Staatsämter auf; die Könige wußten sich den Arbeitseifer und Sachverstand dieser bisweilen äußerst wohlhabenden Financiers, Rechtsgelehrten und Verwaltungstechniker zunutze zu machen. Unter Karl VIII. und Ludwig XII. ragen die Allemant, Beaune, Bertholet, Bohier, Briçonnet, Hurault, Robertet, Ruzé hervor, und mit diesen Namen verbinden sich an der Loire große und — gemessen an ihrer Offenheit für italienische Kultureinflüsse — fortschrittliche Bauunternehmungen.

Einer jener Tüchtigen war Pierre Le Gendre. Sein Name war verschüttet und ist erst unlängst wieder ans Licht gezogen worden, als es gelang, das vermeintliche Hôtel de la Trémoille, dessen Reste in den Höfen der École des Beaux-Arts langsam zugrunde gehen, mit dem Stadtpalast zu identifizieren, den Pierre Le Gendre 1504 in der Rue des Bourdonnais im damaligen Pariser Adelsviertel sich hatte errichten lassen (vgl. André Chastel, *Les vestiges de l'hôtel Le Gendre et le véritable hôtel de la Trémoille*. In: *Bulletin monumental*, CXXIV, 1966, S. 129—164). In der Folge dieser Forschungen konnte auf Schloß Alincourt das umfangreiche Nachlaßinventar wiedergefunden werden, das die Erben des Pierre Le Gendre nach dessen Tode im Jahre 1524 hatten erstellen lassen. Dominique Hervier hat es in dem hier zu besprechenden Buch veröffentlicht.

Der erste Teil der Publikation gehört einer eindringenden Untersuchung zur Person und Familie des Pierre Le Gendre. Bereits der Vater, Jean Le Gendre, ein reicher Pariser Tuch- und Weinhändler, war 1474 zum *Trésorier des guerres* berufen und 1496 von Karl VIII. in den Adelsstand erhoben worden. Pierre Le Gendre hatte seit 1493 das Amt eines königlichen Notars und Sekretärs inne und wurde im Jahre 1500 zum *Trésorier des guerres*, im Jahre 1504 zum *Trésorier de France* ernannt. Zweifellos gehörte er zu den wichtigen Persönlichkeiten des Königreichs, — ein Sachverhalt, der auch in seiner Heirat mit einer Briçonnet zum Ausdruck kommt.

Nach dem Tode Pierre Le Gendres machten es zu erwartende Erbstreitigkeiten erforderlich, den Nachlaß mit besonderer Sorgfalt aufnehmen zu lassen, und diesem Umstand verdankt man eines der vollständigsten Verzeichnisse dieser Art. Das Manuskript umfaßt nahezu dreitausend Blätter, von denen Hervier die ersten 491 Blätter publiziert hat: das sind diejenigen, welche den mobilen Realbesitz Pierre Le Gendres erfassen, verteilt auf seine beiden Pariser Stadtpaläste, das Schloß Alincourt, seine Herrenhäuser in Hardivilliers, Magny-en-Vexin, Garennes und Villiers-Adam. 1746 Gegenstände sind verzeichnet, und von jedem Stück wird nicht nur der Fundort vermerkt, sondern auch Größe oder Gewicht, Material und gegebenenfalls der Dekor sowie sein Schätzpreis. Fürwahr ein einzigartiges Dokument der Lebensumstände eines reichen und hochgestellten königlichen Beamten und bürgerlichen Parvenus zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

Man nehme nun Abstand von einer allzu sehr vom Museum geprägten Vorstellung herrschaftlicher Wohnkultur: Mit Ausnahme der Schmuckstücke (die im übrigen von der Witwe, Charlotte Briçonnet, als ihr persönliches Eigentum reklamiert werden) verzeichnet jenes Inventar zum allergrößten Teil gewöhnlichen Hausrat, Stoffe, Kleider, einfache Tapisserien, dagegen kaum Luxusgüter oder Gegenstände eines differenzierteren Geschmacks. Insgesamt sind nur 25 Gemälde aufgeführt: 15 davon haben einen Schätzwert von weniger als einem Pfund, eines erreicht 20 Pfund. Von den 3 Skulpturen ist die wertvollste auf knapp 7 Pfund angesetzt; von den insgesamt 34 Büchern erreicht nur eines den Schätzwert von 12 Pfund. Auch aus den mehr als zweihundert Tapisserien scheinen nur wenige Einzelstücke hervorzuragen. Nichts ist vorhanden, was auf ein nennenswertes Interesse an der italienischen Kunstproduktion der Zeit schließen ließe.

Man braucht über diese vergleichsweise schlichte Haushaltung nicht erstaunt oder gar enttäuscht zu sein. Weder spricht sich darin etwas betont Individuelles noch — *a priori* — etwas spezifisch Bürgerliches aus. Auch verhält es sich kaum so, als habe erst der Sieg der Renaissancekultur in Frankreich Prachtentfaltung möglich gemacht. Mir scheint, es handelt sich hier um einen Normalfall des *Pariser* Milieus, des kulturellen Milieus einer Stadt, der der Hof, das einzige geschmacksbildende Vorbild für eine luxuriös verfeinerte Lebensführung, seit mehr als einem Jahrhundert ferngeblieben war.

Dominique Hervier hat das Nachlaßinventar des Pierre Le Gendre nahezu mustergültig veröffentlicht. Sie hat eine vollständige Transkription desselben vorgelegt und mit Hilfsmitteln ausgestattet, die seine Lektüre und Benutzung erleichtern. Besonders zu loben ist das Glossar, das dem Leser die parallele Befragung mehrerer historischer Wörterbücher der französischen Sprache ersparen kann. Nützlich ist auch der *Tableau iconographique*, also eine Zusammenstellung der Objekte nach ihrer ikonographischen Bezeichnung. Anstelle des *Index des matières* — er umfaßt lediglich Gemälde,

Skulpturen, Tapisserien, Goldschmiedearbeiten, Bücher — hätte aber, wie schon Bertrand Jestaz anmerkt (Bulletin monumental, 136, 1978, S. 360—361), ein alphabetisches und systematisches Inhaltsverzeichnis zweifellos bessere Dienste geleistet.

Volker Hoffmann

## AUSSTELLUNGSKALENDER

- AACHEN Neue Galerie Sammlung Ludwig. Bis 21. 3. 1980: Les Nouveaux Fauves — Die Neuen Wilden. Suermondt-Ludwig-Museum. Bis 17. 2. 1980: Erich Müller-Kraus (1911—1967): Phasen eines künstlerischen Werkes. — Bis 24. 2.: Friedrich Martin: Stadien eines künstlerischen Werkes.
- BASEL Kunsthalle. Bis 24. 2. 1980: Man Ray. — Neue Sachlichkeit in Basel.
- BERLIN Mus. für Gestaltung. Bis 31. 3. 1980: Der neue Museumsbau u. die Bauhaus-Sammlung. Akademie der Künste. Bis 2. 3. 1980: Für Augen und Ohren — Von der Spieluhr zum akustischen Environment — Objekte, Environments, Performances.
- BIELEFELD Kunsthalle. 27. 1.—9. 3. 1980: James Reineking, Rober Mangold — Skulpturen und Gemälde. Studiengalerie und Foyer. Bis 17. 2.: Paco Knöllner — Wandobjekte und Zeichnungen.
- BONN Kunstverein. 17. 1.—2. 3. 1980: MCMLXXX — 100 Zeichnungen aus Italien — Sandro Chia, Enzo Cucchi, Francesco Clemente, Mimmo Paladino.
- DUSSELDORF Kunsthalle. Bis 17. 2. 1980: Clément-Marie Biazin — Bildergeschichten aus Afrika. 76 Bilder aus der Sammlung Robert Seve.
- DUISBURG Wilhelm-Lehmbruck-Museum. 18. 1.—9. 3. 1980: Heinz Trökes — Bilder, Zeichnungen, Collagen und Skizzenbücher 1938—1979.
- ESSEN Museum Folkwang. 17. 2.—7. 4. 1980: Edvard Munch — Grafik aus dem Munch-Museum Oslo
- GOTTINGEN Städt. Museum. 3. 2.—2. 3. 1980: Wolfgang Fröde — Landschaften.
- GRONINGEN Museum voor Steden Lande. Bis 24. 2. 1980: Das Rathaus Usquert von H. P. Berlage 1929.
- HAGEN Karl-Ernst-Osthaus-Museum. 26. 1.—2. 3. 1980: Cees Andriessen — Linolschnitte. — Paul Damsté — Kästen. — Peter van de Locht — Skulpturen.
- HAMM Gustav-Lübcke-Museum. 20. 1.—24. 2. 1980: Hans Körnig — Radierungen.
- HANNOVER Kubus an der Aegidienkirche. 19. 1.—17. 2. 1980: Kunst aus Auschwitz.
- HEIDELBERG Kunstverein/Gartenhalle. Bis 24. 2. 1980: Beruf: Photograph in Heidelberg — Ernst Gottmannsen. & jun. 1985—1955.
- HERNE Emschertalmuseum/Schloß Strünkede. Bis 24. 2. 1980: Kurt Dreiske — Kritische Bilder.
- HILDESHEIM Roemer- und Pelizaeus-Museum. Bis 17. 2. 1980: Das Heilige Bildnis — Skulpturen aus Thailand aus dem 6.—13. Jahrhundert.
- LEVERKUSEN Schloß Morsbroich. 28. 1.—18. 3. 1980: Vorstellung und Wirklichkeit — 7 Aspekte subjektiver Fotografie. — Willy Meyer-Osburg — Stilleben, Gemälde und Zeichnungen.
- LUDWIGSHAFEN Schillerhaus Ludwigshafen-Oggersheim. Bis 2. 3. 1980: Rudolf Raad — Bildtafeln, Radierungen, Holzschnitte.
- MARL Skulpturenmuseum. 19. 1.—10. 3. 1980: Lee U-Fan — Skulpturen und Zeichnungen.
- insel-Forum im Marler Stern. Bis 14. 2. 1980: Roman Vishniac Versunkene Welten — Fotos aus polnischen Judenvierteln 1938.
- Rathaus. 28. 1.—22. 2. 1980: Rolf Escher — Mitteilungen aus verlassenen Häusern. Zeichnungen und Radierungen.
- MÜNCHEN Städt. Galerie im Lenbachhaus/Kunstforum. Bis 20. 2. 1980: Alfred Hagedorn — Neue Bilder 1979.
- Haus der Kunst. Bis 13. 4. 1980: Ernst Ludwig Kirchner.
- Stadtmuseum. Bis 17. 2. 1980: Ivar Arosenium (1878—1909) — Bilder und Graphik.
- NEUSS Clemens-Sels-Museum. Bis März 1980: Will Hall — Gemälde, Pastelle, Aquarelle und Zeichnungen.
- NEW YORK Museum of Modern Art. Bis 1. 3. 1980: Pollock on Paper. Bis 16. 4.: Eileen Gray. Bis 1. 4.: Printed Art. The Solomon R. Guggenheim Museum. Bis 9. 3. 1980: British Art Now: An American Perspective 1980 Exxon International.
- NÜRNBERG Kunsthalle. 1. 2.—30. 3. 1980: Nino Malfatti — Bilder und Zeichnungen (in Zusammenarbeit mit dem Museum Bochum).
- Norishalle. 15. 2.—30. 3. 1980: Drei Drucker in Irland.
- Studio der Kunsthalle. 6. 2.—30. 3. 1980: Nils-Udo: Natur — Kunst — Natur.